

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfa., die Reklamezeile 45 Pfa. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei geschl. Eintr. od. Konturen hinfällig wird. Erfüllungsort: Wiesloch. Gerichtsstand: Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfa. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 6780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 47

Altensteig, Mittwoch den 26. Februar 1930

53. Jahrgang

### Rabinett Chaumemps gestürzt

Paris, 25. Februar. Die Kammer hat die von der Regierung unter Stellung der Vertrauensfrage beantragte Priorität für die Tagesordnung Antérieur mit 282 gegen 271 Stimmen abgelehnt. Das Rabinett Chaumemps ist daraufhin zurückgetreten.

### Der Kampf zwischen Chaumemps und Tardieu

Die Regierungsdauer des Rabinetts Chaumemps betrug ganze vier Tage. Am Freitag hat der neue Ministerpräsident Chaumemps seine Ministerliste vollendet und dem Präsidenten der Republik, Doumergue, vorgelegt. Heute ist es gleich bei seiner Regierungserklärung gestürzt worden, weil die Kammer ihm das Vertrauen verweigerte.

Das Rabinett Chaumemps gehörte zu den kurzlebigen in der französischen Parlamentsgeschichte.

Es teilt sein Geschick mit dem zweiten Rabinett Herriot, das am 19. Juli 1926 ein Rabinett Briand ablöste und schon nach vier Tagen von Poincaré ersetzt werden mußte. Auf eine ähnliche kurze Amtsdauer haben in früheren Zeiten manche französische Regierungen zurückblicken können. Eine der langlebigen war die Poincarés von 1926 bis 1929.

Es ist bezeichnend für die Zustände im gegenwärtigen französischen Parlament, daß Tardieu fast mit der gleichen

Stimmenzahl, mit 290 gegen 281, am 17. Februar gestürzt wurde. Der Sturz Tardiens und der Chaumemps hat die innerpolitische Kluft zwischen der Rechten und Linken in den letzten Tagen außerordentlich verschärft.

Optimisten hatten vor einigen Tagen, selbst heute noch, damit gerechnet, daß Chaumemps in der Kammer eine knappe Mehrheit finden werde und daß dann die Zeit für ihn arbeiten werde. Diese Erwartungen wurden jedoch enttäuscht. Die Gefahren, die man für Chaumemps vom Senat, der namentlich unter Poincarés Einfluß eine starke Rechtsmehrheit hat, fürchtete, sind schon in aller Stärke in der Kammer durch Poincarés gelehrigen Schüler Tardieu entbrannt und haben das Schicksal des Rabinettes entschieden.

Selbstverständlich erhebt sich nun sofort die Frage, wer Nachfolger Chaumemps werden soll. Schon in den letzten Tagen wurde der Name seines Vorgängers Tardieu genannt, und er dürfte wahrscheinlich auch zunächst, nachdem er wieder genesen ist, die Regierungsbildung übertragen erhalten. Ob es ihm gelingen wird, läßt sich heute noch nicht sagen. Fest steht aber, daß durch diesen kurzen Rabinetswechsel die beiden jungen Parlamentarier, ob sie es wollen oder nicht, in scharfe Opposition der Rechten und Linken gedrängt werden, die beide Flügel eigentlich kaum aktionsfähig machen, weil sie kaum über eine ausreichende Mehrheit verfügen und bei jeder Abstimmung in die Minorität geraten können. Die Tage Poincarés, des Diktators im Parlament, sind zunächst vorüber.

### Kurze Uebersicht

Die Lage in Berlin wird immer noch als sehr kritisch bezeichnet. Es ist über das Polenabkommen und die finanziellen Fragen keine Einigung erzielt worden.

Im Reichstag wurde das Rentenversicherungsgesetz erledigt und den Ausschüssen zugewiesen.

Die Frage eines Notopfers wird durch den Beschluß der Sozialdemokratie zur Deckung des Defizits wieder sehr aktuell.

Nach der Anleiheendentschuldung hat sich die Reichsschuld im 1. Vierteljahr 1928 um 334 Millionen erhöht und betrug rund 8 Milliarden.

In der französischen Kammer begann am Dienstag die Aussprache zur Regierungserklärung und zur Billigung der Formel der Kreditnoten.

In Wiener Nationalrat wurden die Haager Abkommen und der italienische Freundschaftsvertrag einstimmig angenommen.

Auf der Insel Haiti ist in der Republik San Domingo eine Revolution ausgebrochen.

### Die schwierigen Vertragsverhandlungen

Youngplanausschuss — Der Reichstag kommt erst nächste Woche an die Youngplan-Gesetze

Berlin, 25. Febr. Die vereinigten Ausschüsse des Reichstages für die Beratung des Youngplanes beschäftigten sich am Dienstag weiter in vertraulicher Sitzung mit dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen. Wie das Nachrichtenbüro des R.d.Z. hört, hat Reichsaußenminister Dr. Curtius noch einmal aufs energischste auf die Notwendigkeit der Annahme des Liquidationsabkommens mit Polen zugleich mit den übrigen Younggesetzen und auf die möglichen Folgen einer Ablehnung hingewiesen.

Die Ausschüsse beendeten dann die Aussprache über das deutsch-polnische Liquidationsabkommen. Die Abstimmung soll jedoch erst am Schluß der Beratungen aller mit dem Haager Gelehrtenkongress in Verbindung stehenden Liquidationsabkommen erfolgen. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß diese Beratungen spätestens Anfang nächster Woche erledigt sein können, so daß die zweite Lesung der Young-Gesetze im Plenum am Donnerstag nächster Woche erfolgen kann. Die Vertagung der Abstimmung im Ausschuss dürfte im wesentlichen darauf zurückzuführen sein, daß auch innerhalb der Regierungsparteien noch Meinungsverschiedenheiten bestehen.

### Sardieu's letzter Gesetzesentwurf

Militarisierung der französischen Handelsflotte

Paris, 25. Februar. Die Regierung Tardieu hat kurz vor ihrem Sturz der Kammer einen Gesetzesentwurf vorgelegt, der bei der bevorstehenden Wiederaufnahme der Londoner Konferenz zweifellos einen neuen Debattepunkt bilden wird. Denn er bezweckt mit der üblichen Begründung des Schutzes der Sicherheit Frankreichs die militärische Indienststellung und Ausrüstung der gesamten französischen Handelsflotte im Kriegsfall und die entsprechenden Vorbereitungen in Friedenszeiten.

In den Erläuterungen zu diesem Gesetzesentwurf heißt es, daß im letzten Krieg infolge des Willens eines einzigen Kriegsgenegers alle alliierten Nationen gezwungen gewesen seien, ihre Handelsflotte neu zu organisieren, um sie vor der Vernichtung zu schützen. Schließlich mußte die Handelsflotte vom Staat requiriert werden. Aber alle diese Maßnahmen hatten nicht jenes Ergebnis, das ein im Frieden vorbereiteter Plan gezeitigt hätte. Insbesondere die Verteidigungsorganisation der Handelsflotte konnte erst nach langer Frist erreicht werden. Während dieser Periode war die französische Handelsflotte den Angriffen der Gegner ausgesetzt und verlor 39 v. H. der Tonnage, die sie im August 1914 besaß.

Der Gesetzesentwurf schlägt daher für den Kriegsfall eine Teilung der Handelsmarine in zwei Kategorien vor.

Seine Handelsflotte, die der Marineminister nach Führungsnahme mit dem Minister der Handelsmarine für Unternehmungen zur See geeignet befindet, bilden die Hilfsflotte und so einen Bestandteil der Kriegsmarine.

Alle anderen Schiffe bilden die Handelsflotte, werden dem Minister der Handelsmarine unterstellt, können aber im Bedarfsfall ebenfalls requiriert werden.

Im Notfall kann auch der Marinekommandeur solche Schiffe in Anspruch nehmen, ohne vorher den Minister der Handelsmarine um seine Meinung zu befragen.

Dem Minister der Handelsmarine obliegt es, schon in Friedenszeiten für die Möglichkeit der raschen Umgestaltung der Handelsflotte in Kriegsschiffe zu sorgen. Der Gesetzesentwurf drückt sich hier sehr vorsichtig aus und spricht nur von der „Sicherheit der Schiffe gegen feindliche Unternehmungen“, aber es ist natürlich klar, was in Wirklichkeit gemeint ist.

Die Durchführung dieser Vorbereitungsmaßnahmen für den Kriegsfall ist in Friedenszeiten Sache der Reederei. Ueber den Kostenpunkt werden diese in der Erläuterung zu dem Gesetzesentwurf damit getrocknet, daß ihnen das nötige Material in Kriegszeiten von der Kriegsmarine geliefert und im Augenblick der Mobilisierung auf deren Kosten installiert werde. Es ist nur nötig, daß gewisse Räume freigehalten würden, oder leicht frei zu machen seien und daß bei der Konstruktion der Schiffe auf diese Einrichtung Bedacht genommen werde, die das Schiff allenfalls erhalten könnte, d. h. also, daß

alle französischen Handelsschiffe von nun an im Hinblick auf die Ausnahme von Geschützen konstruiert werden müssen.

Die Schiffsbesitzer werden über den Kostenpunkt auch noch weiter mit der Erklärung getrocknet, daß es sich gemessen um eine Versicherungsprämie handle, die bezahlt werden müsse, damit in Kriegszeiten das kostbare Schiffsmaterial nicht dahinschwände.

Nun ist es klar, daß durch diesen Gesetzesentwurf, der vorläufig der Marinekommission der Kammer überwiesen wurde,

die Kräfteverhältnisse der französischen Kriegsmarine vollkommen verschoben werden,

was auch die Grundlage der Londoner Konferenz grundlegend verändert.

### Die Sitzung des Elserauschusses in Genf

Genf, 25. Februar. Der Elserjuristen-Ausschuss zur Angleichung des Völkerbündepaktes an den Kelloggpat hat heute nachmittag die allgemeine Aussprache abgeschlossen und ist in die erste Lesung der zahlreichen vorliegenden Änderungsanträge zu Artikel 12 des Völkerbündepaktes eingetreten. Beschlüsse wurden noch keine gefaßt. Die Aussprache über Änderung der Präambel des Völkerbündepaktes, wofür Schweden weitgehend die Uebernahme der Fassung des Kelloggpatentes empfiehlt, wurde zurückgestellt bis zu dem Zeitpunkt, der einen Ueberblick über etwaige weitere Änderungen gestattet.

Die allgemeine Aussprache hat auch heute nachmittag die weitgehenden Meinungsverschiedenheiten, sowohl über das Mandat des Ausschusses, als über die Reichweite etwaiger Änderungen nicht bereinigen können. Insbesondere will Lord Robert Cecil im Gegensatz zur deutschen Auffassung nicht die Notwendigkeit zugeben, daß im Interesse des Gleichgewichts der im Völkerbündepakt enthaltenen Bestimmungen jeder organische Ausbau der Kriegsschlichtung nur pari passu mit einem organischen Ausbau des Systems der friedlichen Streitregelung erfolgen darf. Geheimrat v. Bülow entwickelte diesen Gedanken unter Bezugnahme auf die deutsche Denkschrift der Reichsregierung und unterstrich in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit kollektiver Vollstreckungsaktionen, durch die der Völkerbund an Stelle der heute zugelassenen Selbsthilfe und Selbstverteidigung seinen Entscheidungen selbst Nachachtung verschaffen könnte.

Lord Robert Cecil will dagegen von einer allgemeinen Ueberprüfung des Kelloggpatentes nichts wissen und die

Paktänderungen in möglichst knapper Form und bescheidener Zahl auf die mechanische Uebernahme der Kriegsschlichtung in den Völkerbündepakt beschränkt sehen.

Scialoja (Italien) ist gegen jede Aenderung. Er sieht die größten Schwierigkeiten darin, daß im Gegensatz zum Kelloggpatent, der mehr eine moralische Erklärung, als eine juristische Verpflichtung darstelle, der Völkerbündepakt Richter und Sanktionen einsehe, die die Vereinigten Staaten und Sowjetrußland nie anerkennen werden. Außer der Denkschrift der Reichsregierung wurde heute abend auch die französische und die polnische Denkschrift veröffentlicht. Die französische geht aus von der Feststellung, daß die Kriegsschlichtung des Kelloggpatentes nur den Angriffskrieg, nicht aber auch den Verteidigungskrieg betreffe, und spricht sich für den Sanktionsgedanken und die Generalakte aus, die die vorletzte Völkerbündeverammlung zur friedlichen Regelung internationaler Streitfälle beschlossen hat. Sie empfiehlt deshalb, jedoch nicht im gleichem Sinne wie die deutsche Denkschrift, kollektiver Vollstreckungsmaßnahmen, die für jeden Staat die Abhängigkeit hinfällig machen würde, sich einstimmigen Entschlüssen des Rates zu entziehen. Die polnische Denkschrift verlangt als Ergänzung für jede Erweiterung des Sanktionsgedankens eine genaue Festlegung des Sanktionsystems. Bei der Verschiedenartigkeit der Auffassungen rechnet man mit der Notwendigkeit einer zweiten Tagung im Frühommer. Für die gegenwärtige Tagung sind etwa zwei Wochen vorgezogen. Der Bericht geht nicht an den Rat, sondern direkt an die Regierungen zur Rücküberlegung und zur weiteren Behandlung in der nächsten Völkerbündeverammlung.



### Sozialdemokratie und Notopfer

Berlin, 26. Febr. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß am Montag dem Republikstuhlschuh entsprechend den Beschlüssen des Rechtsausschusses zuzustimmen. Nach einem Bericht über den Stand der interfraktionellen Verhandlungen über den Etat für 1930 und die Beschlüsse des Kabinetts zur Gestaltung der Ausgaben im kommenden Etatsjahr fand eine eingehende Aussprache statt. An ihr beteiligte sich auch der Reichskanzler Hermann Müller. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Aussprache ergab jedoch, daß die Kürzung der sozialen Ausgaben, die das Kabinett gegen die sozialdemokratischen Minister beschlossen hat, auf einen ebenso erheblichen Widerstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion stoßen wird, wie die gleichzeitige Erhöhung der Wehrausgaben. Auch wurde die Erhöhung des Kasse- und Tezells auf Grund einer sieben Jahre alten Ermächtigung kritisiert.

Im Vordergrund der Aussprache stand die Forderung des Fehlbetrages der Arbeitslosenversicherung und die Heranziehung der leistungsfähigen Schichten durch ein Notopfer mittels eines Zuschlages zur Einkommensteuer. Die Fraktion billigte hierbei die Auffassung ihrer Unterabteilungen, die alle Absichten auf direkten oder indirekten Abbau der Leistungen der Arbeitslosenversicherung ablehnen und die Aufrechterhaltung der Darlehenspflicht des Reichs für die Arbeitslosenversicherung verlangt haben, wenn die Sanierung nicht durch Erhöhung der Beiträge erfolge. Ebenso auch die Forderung, daß der Ausweis des Etats nicht auf dem Wege einer einseitigen Erhöhung der Massenbelastung erfolgen könne, sondern durch ein Notopfer der Leistungsabläufe mit herbeigeführt werden müsse.

Sehr scharf wendet sich die „Deutsche Ill. Ztg.“, die besonders die Interessen der Wirtschaft vertritt, gegen ein solches „Notopfer“. Es müßte, um die angeforderte Summe von etwa 180 Millionen zu erreichen, so kraft durchgehender werden, daß es zu einer schmerzlichen Belastung würde, obgleich man doch gerade für die mittleren Einkommensteuerverfahren eine Strafenkung als notwendig anerkannt habe. Eine Billigkeit der Allgemeinheit, die Sorge für den Ausgleich des Haushalts zu tragen, würde in eine Sonderbelastung bestimmter Schichten umgewandelt werden.

#### Biersteuer und Notopfer

München, 25. Febr. Dem „Bayerischen Kurier“ wird aus Berlin berichtet, daß über die Biersteuererhöhung, von der man bisher annahm, sie sei bereits beschlossene Sache, nach keine Entscheidung getroffen ist. Der scharfe Widerstand der Bayerischen Volkspartei habe insofern mehr Aussicht auf Erfolg, als nunmehr auch die Sozialdemokraten sich gegen eine Biersteuererhöhung ausgesprochen hätten. Sie wollten einer solchen nur zustimmen, wenn man gleichzeitig den von ihnen vorgeschlagenen einmaligen Notzuschlag annehme. Diefem Vorschlag widersetzte sich aber die Deutsche Volkspartei aufs bestmögliche.

### Nachklänge zu Schobers Besuch

#### Dr. Schober in Wien eingetroffen

Wien, 25. Febr. Bundeskanzler Dr. Schober ist Dienstag früh in Begleitung des Generalsekretärs für auswärtige Angelegenheiten und des Gesandten Junfax in Wien eingetroffen. Der deutsche Gesandte in Wien, Graf Verchenfeld, hat auch die Rückreise auf Einladung des Bundeskanzlers als dessen Gast mitgemacht. Zum Empfang waren am Bahnhof erschienen: Vizekanzler Baumgärtel und die Bundesminister Dr. Dainisch, Dr. Zuch und Födermaier. Beim Verlassen des Bahnhofs wurde dem Bundeskanzler von einer zahlreichen Menge lebhaft begrüßt.

## Spione auf See

#### Roman von Edwin Demel

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW. 6

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ich hielt die Papiere nicht mehr für sicher und beschloß daher, im Einverständnis und auf den Rat meiner Tochter, Sie vom Sachverhalte zu unterrichten, sowie zu bitten, dieselben in der Nacht in ihre Kabine zu nehmen. Eben weil Ihre Sorglosigkeit und der Umstand, daß wir keine Vertrauten haben, bekannt sind, glaube ich sie bei Ihnen am sichersten. Chuan Li's Erscheinen hinderte mich gestern abend, mit Ihnen darüber zu sprechen. In meiner Not versteckte ich die Akten hinter der Klappe des Bullauges, wo sie trotz des Ueberfalls nicht gefunden wurden. Da Chuan Li uns abends zusammen sah, nahmen die Banditen an, daß die bei mir vergebens gesuchten Papiere bei Ihnen verborgen seien. Deshalb wurden Sie betäubt und Ihre Bedienung untersucht. Das alles sind natürlich nur Vermutungen; Beweise habe ich außer Ihren Wahrnehmungen keine dafür.

„Eine höchst merkwürdige Geschichte“, jagte ich. „Ja! Es gilt nun, die Russen unschädlich zu machen. Wollen Sie uns dabei helfen? Es ist für uns von Interesse, die Sache in aller Stille zu erledigen, damit in Bombay davon niemand etwas erfährt und auf uns aufmerksam wird.“

„Aber gerne“, erwiderte ich eifrig. „Das versteht sich doch von selbst, zumal ich gleichfalls bedroht bin. Die Sache ist eigentlich einfach; wir bringen unsere Vermutungen beim Kapitän zur Anzeige und lassen die beiden Russen nebst Chuan Li verhaften, oder, wenn Sie wollen, warten wir bis Bombay, wo Sie in Ihrer amtlichen Stellung die Festnahme um so leichter bewirken können.“ „Legteres geht nicht, weil in den Tagen, welche noch bis zu unserer Ankunft in Bombay vergehen, die Kerle doch Einblick in die bedrohten Akten gewinnen, ganz abgesehen davon, daß sie auch uns in die größte Gefahr bringen könnten. Wozu sie fähig sind, haben Sie ja schon gesehen. Auch würden unsere Vermutungen und Verdachtsgründe nicht hinreichen, ihre Verurteilung vor britischen Gerichten zu erlangen. Sie kämen frei und könnten ihre Kenntnisse verwerten. Endlich würde, wie ich schon

#### Oesterreichische Blätter über die Handelsvertragsvereinbarung

Wien, 25. Febr. Die Blätter heben mit größter Begeisterung die Einigung über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag als guten Abschluß des Besuchs des Bundeskanzlers Schober in Berlin hervor. In der „Reichspost“ heißt es unter der Überschrift „Saag-Rom-Berlin“: Es ist eine besonders willkommene Kunde, die der Bundeskanzler bei seinem Abschied von Berlin in seine österreichische Heimat vorausschickt. Er bringt nun den dritten Erfolg heim. — Das „Wiener Neue Taabblatt“ schreibt: Der Handelsvertrag mit dem stromerwandten großen deutschen Nachbar bedeutet für Oesterreich, aber auch für Mitteleuropa mehr als wirtschaftliche Abmachungen gleicher Art unter anderen Staaten. Auf dieser Grundlage kann rüstig weitergeschritten werden. — Die „Neue Freie Presse“ erklärt: Der Berliner Aufbruch des Bundeskanzlers war durch die besondere Herzlichkeit gekennzeichnet, in der das einmütige Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Oesterreich und dem Reich zum Ausdruck kam. Seine Reise hatte jedoch auch eine sehr wesentliche reale Aufgabe. Die Ankündigung des bevorstehenden Abschlusses des Handelsvertrages ist ein wertvoller Beitrag der schönen Tage der Berliner Zusammenkunft.

#### Dr. Schobers Dank an den Reichskanzler

Berlin, 25. Febr. Bundeskanzler Schober hat beim Ueberreichen der reichsdeutschen Grenze an Reichskanzler Müller nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Beim Verlassen des reichsdeutschen Bodens danke ich Ihnen und Dr. Curtius auf das aufrichtigste und wärmste für Ihre herzliche Gastfreundschaft und für all das Schöne und Wertvolle, das diese unvergesslichen Berliner Tage erfüllt hat. Zuerst einmal hoffe ich, Sie und den Herrn Reichsaußenminister recht bald in Wien begrüßen zu dürfen.“

## Neues vom Tage

#### Allgemeines Kirchengelbete für die russischen Christen

Berlin, 25. Febr. Der evangelische Oberkirchenrat, die oberste Behörde der evangelischen Kirchen der Altpreussischen Union, hat angeordnet, daß am ersten Passionssonntag, den 9. März, in sämtlichen Kirchen der Not der bedrängten Christen in Rußland im Gottesdienst in besonderer Zärtlichkeit gedacht werden soll.

#### Kündigung der Arbeiterlöhne im gesamten deutschen Baugewerbe

Effen, 25. Febr. Unter dem Druck der allgemeinen Wirtschaftskrise und der katastrophalen Lage des Baumarckts haben sich die Arbeitgeberverbände des gesamten deutschen Baugewerbes gezwungen gesehen, von ihrem Kündigungsrecht Gebrauch zu machen und die zurzeit gültigen Bauarbeiterlöhne zum 31. März 1930 zu kündigen. Eine Kündigung der Bauarbeiterlöhne ist auch im Rheinland und in Westfalen erfolgt.

#### Eine Benzinststeuer?

Berlin, 26. Februar. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, soll die Erhebung einer Benzinststeuer geplant sein. Gerücheweise werde von einem Betrage von 6 Pfennig pro Liter gesprochen. Eine solche Steuer wäre, wie das Blatt erklärt, ohne gleichzeitigen Umbau der Kraftfahrzeugsteuer wirtschaftlich nicht tragbar und finanziell nicht einträglich. Man habe schon seit längerer Zeit Pläne erwogen, nach denen die Kraftfahrzeugsteuer ganz oder teilweise in eine Benzinststeuer umgewandelt werden soll, wie sie in den Vereinigten Staaten als einzige Belastung des Kraftfahrzeugwagens in Geltung ist. Für Deutschland dürfe man sich die Reform wohl so vorstellen, daß die festen Steuerlöhne, die

auf den einzelnen Wagen zu zahlen sind, erheblich herabgesetzt werden, während gleichzeitig eine neue Benzinststeuer eingeführt wird.

#### Auflösung des Nationalrats von Monaco

Monaco, 25. Februar. Im Staatsanzeiger von Monaco ist heute die fürstliche Verordnung zur Auflösung des Nationalrates erschienen. Am 27. Februar wird die Verordnung zur Auflösung des Gemeinderates veröffentlicht werden. Bis zu den Neuwahlen ist ein aus fünf Beamten zusammengesetzter Ausschuss mit der Erledigung der laufenden Geschäfte beauftragt. Die Neuwahlen sind auf den 30. März anberaumt.

## Deutscher Reichstag

Obne Aussprache wird zunächst eine geringfügige Änderung der Bestimmungen über die Handwerkstolle in allen drei Beschlüssen angenommen. Dann wird die erste Beratung der Wohnungen und Anträge zur Mieterhöhung fortgesetzt.

Rechtsjustizminister von Gutzmer wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Jörissen von der Wirtschaftspartei. Die Zwangswirtschaft muß auch nach meiner Ansicht beibehalten werden, sobald die Voraussetzungen für die Wiederreinführung der freien Wirtschaft gegeben sind. Jetzt liegen diese Voraussetzungen aber noch nicht vor. Es handelt sich um eine Notmaßnahme für eine Notzeit. Eine Aufhebung des Kündigungsrechtes würde zu einer erheblichen Verteuerung der Mieten, zu einer allgemeinen Senkung der Lebenshaltung der breiten Massen und damit zu wirtschaftlichen und politischen Erschütterungen führen, die unser Volk jetzt nicht ertragen könnte. Was zur Voderung ohne Gefahr für die Allgemeinheit geschehen kann, das ist den Ländern überlassen. Die Auffassung, daß es nur der Besetzung der Zwangswirtschaft bedürfte, um den Baumarck zu beleben und ausreichende Wohnungen zu schaffen, kann ich nicht teilen.

Abg. Tremmel (Z.) spricht die Hoffnung aus, daß die jetzt von der Regierung geforderte Verlängerung der bestehenden Mieterhöhungsgesetze die letzte sein möge. Die Regierung sollte unter Änderung der Organisations der Mieter und Hausbesitzer ein Ueberausmaß ausarbeiten.

Abg. Völl (Dem.) weist auf die vielen Eingaben und Zuschriften hin, die dem Reichstag zur Mieterhöhung ausgegangen seien. In der Vorberichtszeit hat der Hausbesitzer 60 bis 65 Prozent der Mieteinnahmen für Verzinsung des Kapitals und für Grundsteuern aufwenden müssen. Die Hypotheken sind in der Zeitlücke verschwunden. Die Hausinsolvenz befestigt die Hausbesitzer bei weitem nicht so stark wie die Hypothekenzinsen, an deren Stelle sie getreten ist.

Abg. Behrens (CnW.) warnt vor einer Aufhebung der Mieterhöhungsgesetze. Schon die Aufhebung des Schutzes der gewerblichen Räume habe zu großen Schäden und Nachteilen geführt.

Abg. Trochmann (DVP.) bezeichnet die jetzigen Zustände auf dem Wohnungsmarkt noch als sehr unbedeutend. Der Reichstag sollte deshalb die bestehenden Mieterhöhungsgesetze nicht einfach verlängern, sondern im Ausschuss prüfen, ob nicht manche Uebelstände durch gesetzgeberische Maßnahmen abgestellt werden könnten.

Nach kurzer Aussprache wurde dann das Gesetz über Vermögensfestsetzungen in zweiter und dritter Beratung endgültig angenommen. Am Mittwoch 3 Uhr soll die Reichshausbauordnung zur zweiten Beratung kommen. Vizepräsident Ester hat heute vorgeschlagen, daß auch die zweite Beratung des Republikstuhlschuhgesetzes auf die Tagesordnung gesetzt werde. Dem wurde aber nicht nur von den Oppositionsparteien, sondern auch von dem Vertreter der Sozialdemokraten widersprochen. Dieser kleine Konflikt zwischen den Regierungsparteien wurde von der Opposition mit Deutlichkeit aufgenommen. — Am Mittwoch vormittag will der Reichstag wenigstens für die nächste Zeit eine Beilegung dieses Konfliktes versuchen.

Demnach brachte ich meine Pistole zu Mr. Hall, der sie mit vielem Danke entgegennahm.

Wir plauderten noch eine Weile, wobei sich Miss Alice äußerst liebenswürdig zeigte und mich ins hellste Entzücken versetzte. Ich war drauf und dran, wenn ichs nicht schon war, mich rettungslos zu verleben.

„Ich kann mir nur das Eine nicht erklären“, kam ich auf das ursprüngliche Thema zurück, „was diesen Spionen der Diebstahl der Papiere für Nutzen bringen kann. Gut, sie wissen dann, was geplant wird, verhindern aber eben durch den Raub die Verhandlungen und machen ihr Wissen gegenstandslos.“

„Das nicht“, erläuterte Hall. „Selbst wenn man sie festhalten wollte, würden die Verhandlungen doch, wenn auch später, stattfinden. Indessen, gestohlen sollen die Akten gar nicht werden.“

„Aber was dann?“ fragte ich verwundert.

„Ein Diebstahl würde sie der Gefahr der Ueberführung und Verurteilung aussetzen. Sie planen bloß photographische, vielfach verkleinerte Aufnahmen von jedem Aktenstück zu machen, die sich leicht verbergen lassen. Das ist ihre Absicht.“

Nachdem ich noch alles Nötige für morgen vereinbart, empfahl ich mich.

Was mir als Schiffsarzt bevorstand, wußte ich nicht, und wenn mir dies jemand vorausgesagt hätte, was mir bald genug begegnen sollte, hätte ich ihn ausgelacht oder für verrückt erklärt.

Nachdem ich Hall verlassen, begab ich mich in meine Kabine, zündete mir eine Pfeife an und hing den Gedanken nach.

Es waren mir seit gestern auch gar zu seltsame Dinge begegnet. Ich hatte mich, das erkannte ich klar, bis über die Ohren in die reizende Engländerin verliebt. Gerade dies aber machte mich tief traurig, denn wie konnte ich, der Habenichtse, der Plebejer, es wagen, zu der Tochter eines Barons und Gesellschaftsattachés, der sicher noch Minister und Gott weiß was wurde, die Augen zu erheben? Wenn man mich auch jetzt freundlich und herablassend behandelte, so war doch nur Eigennutz der Beweggrund dazu. Man brauchte in der gegenwärtigen verzwickten Lage eben meine Hilfe! Brauchten sie mich nicht mehr, so wurde auch ich fallen gelassen. Das war mir alles klar.

(Fortsetzung folgt.)

erwähnte, die Dessenlichkeit aufmerksam werden. Bester ist es, sie gleich hier auf dem Schiffe festnehmen zu lassen, wozu ich eben ihrer Hilfe bedarf. Das, was ich und meine Tochter wissen, sind bloße Vermutungen und würden nicht hinreichen, den Kapitän zu einem solchen Schritt zu veranlassen, wobei auch noch zu bedenken ist, daß wir mit falschen Papieren an Bord kamen, er uns also nicht glauben braucht, wenn wir dies eingestehen. Ihr, mit dem uneren sich bedekendes Zeugnis aber würde den Ausschlag geben. Ihnen, als Beamten und Bekannten, sowie Ihren positiven Wahrnehmungen wird er unbedingt Glauben schenken.“

„Meine Einwilligung haben Sie. Am besten wäre es, die Anzeige sogleich zu erstatten.“ „Nein, nein“, wehrte er ab. „Es ist schon nach dem Abendessen und daher nicht mehr viel zu machen. Eine Raubritterjagd im Dunkel der Nacht ausführen zu lassen, habe ich keine Lust. Warten wir bis morgen.“

„Ich werde keine ruhige Stunde mehr haben, bevor nicht diese Banditen unschädlich gemacht sind“, sagte Alice. „Ich glaube Ihnen, daß dies eine böse Nacht sein wird.“

„Wir sind jetzt vorbereitet“, erklärte Hall, „und können nicht mehr überrascht werden. Das Bullauge wird geschlossen und immer einer von uns hält durch drei Stunden Wache.“

„Bortrefflich!“ rief ich aus. „Doch haben Sie Waffen? Sonst nützt diese Vorsicht auch nichts.“

„Leider nicht. Meinen Revolver liehen die Halunken mitgehen.“

„Da kann ich Ihnen aushelfen. Ich bringe Ihnen meinen Browning.“

Schon sprang ich auf. „Und Sie?“ fragte da Alice ernst. „Was werden Sie machen, falls ein Ueberfall stattfindet?“

„Ich glaube kaum, daß noch jemand auf mich losgehen wird“, erwiderte ich lächelnd, „man hat da schon gestern nichts gefunden. Sie werden wohl den wahren Sachverhalt ahnen. Außerdem wissen Sie, daß wir gewarnt sind und dürfen diese Nacht kaum etwas unternehmen.“

„In diesem Falle würden wir Ihnen für Ihre Gefälligkeit sehr verbunden sein und uns später dankbar erweisen“, sprach Mr. Hall.

Ich eilte hinaus, um die Pistole zu holen, wobei es mir war, als ob Chuan Li gelbe Fraue schemenartig auf der Decktreppe verschwände. Ich lief hin, sah aber nichts.



# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 26. Februar 1930.

**Amthliches.** Im Bereiche des Landesfinanzamts Stuttgart wurden u. a. verlegt: Obersteuersekretär Mayer beim Finanzamt Ehingen an das Finanzamt Freudenstadt.

**Rohrdorf, 25. Februar.** Gestern wurde die hiesige Gemeindejagd zum Preise von 200 Mark an den Waldmeister Wilh. Bihler auf sechs Jahre verpachtet.

**Enzthal, 26. Februar.** Gottlob Frey, Sohn des Kurhansbesizers G. Frey „zum Heischelhof“, Enzthal, hat das Aufnahmezeugnis für die evang. Lehrerseminare mit Erfolg abgelegt. Bei dem großen Andrang und der Jugend des Prüflings ein doppelter Grund zu herzlichster Gratulation!

### Jahresversammlung des Viehzuchtvereins Freudenstadt

Die Jahresversammlung des Viehzuchtvereins Freudenstadt fand dieses Jahr in Dornstetten statt. Der Besuch war äußerst befriedigend. Nach kurzen herzlichsten Worten der Begrüßung und Freude über den über alles Erwarteten starken Besuch gab Dr. Honeter den Jahresbericht, der eine Fülle von Arbeit aufzeigte, die von Verein und Verband im vergangenen Jahre geleistet worden ist. — Die Rindviehbestände haben im Oberamtsbezirk gegenüber 1928 um 804 Stück abgenommen, trotz der guten Futterernte. Auch die Ferkelaufzucht, die Grundlage jeder quantitativen Verbesserung der Rindviehzucht, ist zurückgegangen von 34 auf 30 Erster-Klasse-Ferkeln und von 80 auf 68 Zweiter-Klasse-Ferkeln. Zwei Elsteferkeln sind zwar da (Hector-Waldfrauenweiler und Pilatus 92 Batersbronn); aber die beiden werden fast ausschließlich nur von örtlichen Züchtern in Anspruch genommen. — Bei einer Milchleistungsprüfung im Süßgauerband erntete eine Kuh aus Pfalzgrafenweiler besondere Lorbeeren: ihr Jahresquantum betrug nämlich 5700 Kg. Milch (eine „gewöhnliche“ Kuh gibt durchschnittlich etwa 3140 Kg.)! Dr. Honeter ging dann auf die spezielle Arbeit des Freudenstädter Viehzuchtvereins ein. Der Mitgliederbestand beträgt jetzt 216 (Vorjahr 190). Die Zahl der eingetragenen Ferkelbuckel ist zurückgegangen. Die wichtigste züchterische Veranstaltung war die übliche Jungviehprämierung, die im Oktober l. J. in Pfalzgrafenweiler stattfand; Besichtigung und Qualität der zugeführten Tiere ließ zu wünschen übrig. — Der Gebante, für den Oberamtsbezirk Freudenstadt eine eigene Jungviehweide zu schaffen, darf nicht fallen gelassen werden; aber der Ausschuss des Vereins ist der Ansicht, daß bessere Zeiten abzuwarten sind. — Eine staatliche Rindviehschau soll heuer in Dornstetten stattfinden. — Als zweiter Referent gab der züchterische Berater des Vereins, Tierzuchtinspektor Dr. Walter-Herrenberg, seinen Rechenschaftsbericht. Als besonders bedauerlich bezeichnete er die Tatsache, daß kaum 91 Prozent des Rindviehbestandes im Oberamtsbezirk ins Herdenbuch eingetragen ist, obwohl die Eintragung eine wirtschaftliche Notwendigkeit ist zwecks Feststellung der Leistung, Veranlagung und Eignung zur Nachzucht. Die Lehre der schon oben erwähnten Milchleistungsprüfung der Pfalzgrafenweiler Kühe ist die Hervorhebung der Bedeutung der Leistungseigenschaft und der Futterdanbarkeit. Jetzt ist ein eigener Milchkontrollverein gegründet worden, der vom 1. April dieses Jahres durch einen Kontrollbeamten (anstatt wie bisher durch die Dömmänner) die Milchtechnik überwachen lassen wird. — Die Ausführungen Dr. Honeters und Walters wurden sehr dankbar aufgenommen. Sehr interessant gestaltete sich die nun folgende Vorführung des Ufa-Kulturfilms „Die Viehzucht im Gebiet des Riesbach-Simmataler-Alpensteckviehs“, der von Herrn Pauli unter der Solobegleitung eines veranlagten Bäuerleins („Auf der Alm do gib's toi Sünd“) vorgeführt wurde. Anschließend erfolgte die Diskussion zum Gehörten. Schultheiß Braun-Schopfach und Verwalter Stähler-Schornbach berichteten über den Zustand des Gutes Neutin. Der Bericht war allerdings nicht besonders erfreulich, da das Gut ziemlich heruntergewirtschaftet ist. Im großen Ganzen drehte sich die Debatte nun nicht um die Frage, ob das Neutiner Projekt gut sei, sondern ob überhaupt der Plan einer Jungviehweide Anknüpfung finde. Dazu äußerten sich verschiedentlich Dr. Honeter, Dr. Walter, Dr. Eisele, Schultheiß Braun, Hirzwirt Weibharz von Grüntal, Weimann-Wach, Finkbohner-Schopfach. Das Ende vom Lied war, daß bei der Abstimmung das Neutiner Objekt keinen einzigen Freund fand, daß dagegen eine große Zahl von Landwirten sich dafür aussprach, daß man versuchen solle, im Freudenstädter Bezirk selber eine Jungviehweide zu schaffen. Nach dieser Abstimmung widmeten noch Dr. Eisele und Dr. Honeter warme Worte des Abschieds dem ins Oberland verlegten Dr. Walter, dann konnte gegen 1/2 Uhr die Versammlung geschlossen werden.

**Herrenberg, 25. Februar.** Bei der am letzten Sonntag stattgefundenen Schultheißenwahl in Pflanzhausen wurde Ratschreiber Müller-Herrenberg mit 601 Stimmen zum Ortsvorsteher gewählt; auf den bisherigen Schultheißen Deder (Nichtschmann) fielen 507 Stimmen. Ratschreiber Müller ist somit gewählt.

**Stuttgart, 25. Febr. (Zahlungs-schwierigkeiten.)** Die Württ. Privatbank (vorm. G. Weikwenger) ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und beantragt die Eröffnung eines Stundungsverfahrens. Der Grund der Schwierigkeiten liegt in der Hauptfrage darin, daß eine am 26. Juli 1929 beschlossene und ins Handelsregister eingetragene Kapitalerhöhung von 300 000 M. sich für die Bank noch nicht auswirken konnte. Eine in der vorigen Woche eingeleitete Stützungsaktion konnte noch nicht durchgeführt werden. Es sei geplant, im Vergleichsverfahren Gläubiger, die nicht mehr als 500 M. zu fordern haben oder ihre Forderung auf diesen Betrag reduzieren, sofort nach Bestätigung des Vergleichs zu befriedigen. Für den Stuttgarter Platz dürfte der Vorfall von nur ganz geringer Bedeutung sein, da die Kfientbank ihre Geschäfte schon seit Jahren stark reduziert hat und kein nennenswertes Depostengeschäft unterhält, so daß die Zahl der Beteiligten klein ist.

**Neujahr O.M. Neuenbürg, 25. Febr. (Verdrühungen.)** Beim Wachen wurde das 5jährige Söhnchen Erich des Schreinermeisters Wader so unglücklich verdrüht, daß es sofort ins Bezirkskrankenhaus nach Neuenbürg eingeliefert werden mußte. Dort ist es seinen schweren Verletzungen erlegen.

**Ludwigoburg, 25. Febr. (Zum Gedächtnis.)** Am heutigen 82. Geburtstag von König Wilhelm II. wurden an seinem Grabe zahlreiche Kränze, namentlich von militärischen Vereinigungen, niedergelegt.

**Ehlingen, 25. Febr. (Schlechte Aussichten.)** Am 20. und 21. Februar fand mit der mündlichen Schlußprüfung, der Vertreter des Kultministeriums, der Industrie, der Reichsbahn und der Reichspost anwohnten, das Wintersemester seinen Abschluß. Es bestanden in der Maschinenbau-Abteilung 51 Kandidaten, in der elektrotechnischen Abteilung 25 Kandidaten. Diese haben sich damit die Befähigung zur Ausübung des Ingenieurberufs erworben. Leider sind — so schreibt die Schulleitung — die Aussichten im Ingenieurberuf gegenwärtig sehr schlecht, von den abgehenden Absolventen hat bei jezt nur etwa ein Drittel eine Stelle. Die Zahl der bei der Schulleitung für späteren Eintritt vorgemerkten Aufnahmesuchenden ist immer noch groß; neue Aufnahmegesuche können im allgemeinen, je nach Wahl der Fachabteilung, des Alters usw. nicht vor zwei bis drei Jahren berücksichtigt werden.

**Tübingen, 25. Febr. (Soldatentod.)** Den Folgen eines schweren Unglücksfalles ist der Stabsoffizier Philipp Bender bei der W.G.-Kompanie des hiesigen Bataillons erlegen. Vor vier Tagen war er im Stall von einem mit beiden Hinterfüßen ausschlagenden Pferd an Stirne und Kinn getroffen worden. In fünf Monaten hätte er seine Entlassung erhalten.

**Gerstetten O.M. Heidenheim, 25. Febr. (Tropfstein-funde.)** Einige wagemutige Mitglieder vom Gerstetter Turnverein unternahmten am Sonntag eine Durchforschung der sog. Heuchsteiner Höhle. Dabei hat sich gezeigt, daß der Berg über Hohlräume verfügt, die einen respektablen Umfang besitzen. In dem zuletzt erreichten dritten Raume wurden recht große und schöne Tropfsteingebilde vorgefunden. Säulen, teilweise vom Boden bis zur Decke reichend, und von der Decke herunterhängende Zapfen. Außerdem sind die Wände von herunterträufelndem kalkhaltigem Wasser mit einer dicken Gipsurschicht bedeckt.

**Wingingen O.M. Gmünd, 25. Febr. (Ein Schuß ins Gesicht.)** Beim Stumpenschießen verunglückte der Bauernsohn Franz Kolb schwer. Da der geladene Baumstumpf längere Zeit nicht losging, wollte er nachsehen, da ging ihm der Schuß ins Gesicht. Neben dem Verlust von einigen Zähnen und Verletzungen des Riefers ist man in Sorge um das Augenlicht.

**Tuttlingen, 25. Febr. (Von den höheren Schulen.)** Der hiesigen höheren Lehranstalt ist mit Ermächtigung des Kultministeriums mit Wirkung vom 1. Februar 1930 das Recht zur Abhaltung der ordentlichen Reifeprüfung verliehen worden. Die Schule hat die Bezeichnung „Reform-Realschule und Oberrealschule mit städtischen Oberklassen“ erhalten.

**Aus Bayern, 24. Febr. (Eine bayerische Butter-marke.)** Nun kommt die bayerische Buttermarke in den Handel. Nach langen, ersten Beratungen konnte die lang erwünschte Standardisierung der bayerischen Butter vorgenommen werden. Von 116 Betrieben wurden vorerst 40 Molkereien als markenfähig erklärt. Diese Betriebe dürfen nur mehr erstklassige Butter herstellen und in den Handel bringen, mit der Aufschrift: „Bayerischer Markenscheib-Verband für Butter und Käse“. Die Betriebe stehen unter steter staatlicher Kontrolle.

### Zwei Menschen suchten den Tod

**Wörzheim, 25. Febr.** Nachmittags erschien in einem bekannten Auskugelsaal hier eine ziemlich lustige Gesellschaft blesser Kräfte vom Schauspielhaus, teilweise Statisten, auch zwei Damen vom Chor. Die Stimmung war heiter, man trank Kaffee, Bier und sang frohe Lieder und niemand ahnte, daß sich wenige Stunden später, inmitten dieser vergnügten Gesellschaft, eine Tragödie ereignen sollte. Die Choristin Lu Brunsbacher aing ans Bühn, vorlante ein Glas Wasser und aing mit dem gefüllten Glas zur Toilette. Ihr langes Ausschleiben wurde dem Wirt aufällig, man klopfte an die Tür, die jedoch vorerst nicht geöffnet wurde. Später kam die Choristin von selbst aus der Toilette, aing abermals zum Bühn, bestellte eine Flasche Bier, trank, und da machten sich auch schon sofort die Vergiftungserscheinungen bemerkbar. Ihr Bealleiter, Herr Mangold, fürste nun in beateiliger Erregung auf die Toilette, suchte die Restkrammen des Miltes zu kommen, aing ins Lokal zurück, schüttete das Gift in sein Bierglas und trank ebenfalls davon, ebe er daran gebindert werden konnte. Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Fischer sah bei seinem Eintreffen, daß die Mährige Choristin kaum mit dem Leben davonkommen würde. Sie ist dann auch bald noch in dem Lokal gestorben. Mangold wurde ins Krankenhaus gedracht. Er schwelbt in Lebensgefahr und konnte noch nicht vernommen werden. Aus diesem Grunde kann auch Genaueres über die Ursachen der Tragödie noch nicht gesagt werden. Es verlaudet, daß Mangold immer das Gift, es handelte sich um Soanfall, bei sich geführt hat.

### Rundfunk

Donnerstag, 27. Febr.: 8.45 Uhr Morgensymphonie, von 10 bis 12.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15.30 Uhr Blumenpflanze, 16 Uhr Nachmittagskonzert, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.05 Uhr Vortrag: Frankreich im neuen deutschen Buch, 18.35 Uhr Vortrag: Dindulismus, 19 Uhr Zeit, 19.05 Uhr Französischer Unterricht, 19.30 Uhr Lieberabend, 20 Uhr Strauß-Abend, 21.30 Uhr Kölner-Nachrichtsball, 23 Uhr Nachrichten.

# Handel und Verkehr

Getreide

**Berliner Produktendörse vom 25. Febr.** Weizen märk. 224 bis 227, Roggen märk. 159-163, Braugerste 160-170, Futtergerste 140-150, Hafer märk. 129-131, Weizenmehl 27-34, 25, Roggenmehl 20.50-24, Weizenkleie 8-8.50, Roggenkleie 7.25-7.75, Viktoriaerbsen 21-23, kleine Spisferbsen 19-21, Futtererbsen 16-17. Allgemeine Tendenz: uneinheitlich.

Statt

### Stuttgarter Schlachtdiermarkt vom 25. Februar

Zugtrieben: 34 Ochsen, 41 Bullen, 300 Jungbullen, 273 Jungzinder, 317 Kühe, 921 Kälber, 1258 Schweine, 7 Schafe. Unverkaufte blieben: 4 Ochsen, 10 Jungbullen, 50 Jungzinder. Ochsen: ausgem. 50-52, vollk. 45-48. Bullen: ausgem. 50-52, vollk. 47-50, H. 44-46. Jungzinder: ausgem. 53-56, vollk. 47-50, H. 44-46. Kühe: ausgem. 41-46, vollk. 32-38, H. 24-30, ger. 18-23. Kälber: feinste Mast- und beste Sauat. 79-82, mittl. 72 bis 77, ger. 60-68. Schweine: über 300 Pfd. 82-84, von 240-300 Pfd. 83 bis 84, von 200-240 Pfd. 82-84, non 160-200 Pfd. 81-82, von 120-160 und unter 120 Pfd. 78-80, Sauen 63-70. Verkauf: Großvieh mäßig belebt, Ueberstand, Kälber und Schweine belebt.

**Wormsener Schlachtdiermarkt vom 25. Febr.** Kutteloch: 5 Ochsen, 12 Kühe, 32 Rinder, 18 Ferkeln, 6 Kälber, 428 Schweine. Preise: Ochsen a 52-54, b 48-52, Ferkeln a 52, b und c 50-48, Kühe b und c 40-25, Rinder a 53-56, b 50-52, Kälber b 75 bis 78, c 70-74, Schweine b und c 80-82, d 79-88.

Wirtschaft

**Liquidation der Holzwerke Gebr. Hespeler u. Co., Redarjum.** In der Sitzung des Finanzausschusses am 21. Februar in Stuttgart machte Finanzminister Dr. Dehlinger Mitteilungen über Maßnahmen bei einer notwendig gewordenen Liquidation des Holzwerkes Redarjum, Gebr. Hespeler u. Co., an dem der Staat seit dem Jahre 1923 beteiligt ist und zwar mit einem Beitrag von 100 000 Mark. Die Beteiligung ist feinerzelt erfolgt, um zu forstwirtschaftlichen Zwecken eine Grundlage zu haben. Finanzminister Dr. Dehlinger machte eingehende Mitteilungen über die Pläne, die eine finanziell möglichst günstige Liquidation des ganzen Unternehmens sowohl für die Privataktionäre wie belonders auch für den Staat ermöglichen. Der Finanzausschuss stimmte diesen Vorschlägen zu und ermächtigte die Regierung, die entsprechenden Maßnahmen durchzuführen.

Folgerfolge

Die Stadtgemeinde Wollach im Rinzigtal verkaufte 97 Fm. Tannen- und Fichtenlangholz familiärer Klassen zu 80 Prozent. Zahlungsbedingung: 3, 6 und 9 Monate Ziel. Qualität gut, Lahnentfernung 1 Km., Fuhrlohn 2.50 Mark pro Fm.

Am 20. Februar d. J. war Submissionsverkaufstermin beim Forstamt Stenwald in Freudenstadt. Zum Verkauf gestellt waren 78 Lose mit 1750 Fm. Hieron wurden 370 Fm. genehmigt. Gebot: 88-94 Prozent. 1380 Fm. sind nicht genehmigt. Gebot: Zwischen 70 und 85 Prozent.

Das Forstamt Karlsruhe-Hardt verkaufte Forsten, 123 Fm. zu 92 1/2 Prozent für normale Qualität und 72 Prozent für fehlerhafte Qualität, beogl. 314 Fm. zu 80 Prozent für normale Qualität und 67 Prozent für fehlerhafte Qualität.

Das Forstamt Baden-Baden verkaufte 327 Fm. Fichten und Tannen zu 83 Prozent.

# Letzte Nachrichten

### Der Aufruf in der dominikanischen Republik

**New York, 25. Februar.** Wie „Associated Press“ aus Sario Domingo berichtet, haben sich die Aufständischen fast des ganzen nördlichen und mittleren Teiles des Landes bemächtigt und die Hauptstadt eingeschlossen. Die Bewegung hat bisher einen verhältnismäßig friedlichen Verlauf genommen. Anscheinend ist es den Aufständischen nicht lozum zu tun, die ganze Regierung zu stürzen, sondern den Bürgern eine möglichst freie Ausübung ihres Wahlrechts bei den bevorstehenden Präsidentschaftswahlen zu sichern. Wie es heißt, ist man in Regierungskreisen bereit, den Forderungen der Aufständischen in sehr weitgehendem Maße Rechnung zu tragen und dadurch eine friedliche Beilegung des Konfliktes zu ermöglichen.

### Revolte auf Rhilene

**Berlin, 26. Februar.** Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Athen meldet, kam es auf der Insel Rhilene zu schweren Ausschreitungen. Große Volksmassen unter der Anführung von Kommunisten drangen in der Stadt Rhilene in das Rathaus ein und versuchten die Behörden abzujagen. Das Gefängnis wurde gestürmt und alle Gefangenen wurden befreit. Auch in den Dörfern kam es zu ähnlichen Ausschreitungen. Nach einer Meldung des Stadthalters an die Athener Regierung gelang es der Gendarmerie, die Aufständischen zu vertreiben und die Ordnung wieder herzustellen. Die Unruhen sind hauptsächlich von arbeitslosen Tabakarbeitern herbeigeführt worden, die seit Tagen die Freilassung einiger verhafteter Kommunisten gefordert hatten. Auch in Athen versuchten etwa 300 Kommunisten, die Freilassung einiger verhafteter Parteigenossen zu erzwingen. Der Versuch ist mißglückt. Das Athener kommunistische Blatt ruft die Arbeiterschaft für den 28. Februar zu Massendemonstrationen auf.

### Wahrscheinliches Wetter für Donnerstag

Infolge des nördlichen Hochdrucks ist für Donnerstag immer noch heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlicher Schriftsteller Erwin Vollmer.

# Bestellungen

auf unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ mit dem beliebten „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ können fortlaufend gemacht werden.

Altensteig-Stadt

### Vergebung von Wasserleitungsarbeiten.

Die erforderlichen Erd-, Beton- und Maurerarbeiten, sowie die Verlegungsarbeiten und Eisenballenlieferung für die Erweiterung der Wasserleitung mit Hochbehälter, sowie die Maurer- und Betonarbeiten, Zimmer-, Flaschner-, Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Anstricharbeiten für das Pumpenhaus sollen vergeben werden.

Pläne, Vorschlag und Bedingungen liegen beim Stadtbauamt zur Einsicht auf.

Die schriftlichen Angebote sind bis Freitag, den 28. Februar 1930, nachm. 6 Uhr beim Stadtschultheißenamt abzugeben.

Altensteig, den 25. Februar 1930.

Stadtbauamtsleiter Henzler.

Württ. Forstamt Enzklösterle.

### Holz-Verkauf.

Am Montag, den 3. März, nachmittags 3 Uhr in Enzklösterle Gasthaus zur „Krone“ aus Staatswald:

- 1 Fst. Eichentammholz V./VI. Klasse
- 14 Buchenderbstangen
- 423 Nadelholzstangen

10 000 Wellen Nadelholzreisig in Flächenlösen.

Ettmannsweiler.



### Langholz-Verkauf.

Am Samstag, den 1. März 1930, nachmittags 3 Uhr kommt auf dem Rathaus zum Verkauf:

- Los 1 aus Distrikt 3 Schnaitberg Abt. Hardt 59 Stück Forchen mit 43.01 Fstm.
- Los 2 aus Distrikt II Stodmad Abt. Schildmühlheim 75 Stück Forchen mit 27.49 Fstm.
- Los 3 aus Distrikt II Stodmad, Abt. Bearemerweg 46 Stück Forchen mit 21 Fstm.

Eventuell kann auch ein größeres Quantum Tannenholz mit verkauft werden. Gemeinderat.

### Interessengemeinschaft

sucht verkäufliche Anwesen jeder Art in Stadt und Land und vermittelt Hypotheken-, Bau- u. Geschäftsgelder bei äußerst günstigem Zins. Strengste Diskretion. Wir sind keine Makler. Angebote erbitte Postfach 25, Bad Liebenzell.

Altensteig.

Anlässlich meiner Wirtschaftsaufgabe veranstalte ich morgen Donnerstag, den 27. Februar ein

### großes Schlachtfest



Dazu ladet freundlichst ein Armbruster zur „Schwane“.

Eine gebrauchte, neu durchreparierte Schreibmaschine (Mercedes) gibt billig ab die W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig Egenhausen.

Sehr ein Pferd (Rotfimmel), 5-jährig, 1,66 m groß, unter jeder Garantie, dem Verkauf aus Johannes Hennesarth.

Heinz Siegfried  
Unserer kleinen Ruth wurde gestern ein gesundes, kräftiges Brüderle geschenkt. Dies zeigen in dankbarer Freude an  
Theodor Loeckle und Frau Lucie geb. Granzin  
Altensteig, den 26. Februar 1930

### Bruchleidende Spranzband

Kein Gummiband, ohne Feder und ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig für alle Arten von Brüchen. Beste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Herzlich begutachtet. Mein Vertreter ist wieder mit Postern für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) kostenlos zu sprechen am:  
Freitag, den 28. Februar 1930 in Altensteig im „Grünen Baum“ von 1/4-7 Uhr nach n.  
Der Erfinder und alleinige Hersteller:  
Hermann Spranz, Unterkochen (Württ.)

Altensteig.  
**Geschäftsempfehlung und -Eröffnung!**  
Der hiesigen und aus värtigen Einwohnerschaft zur Kenntnisnahme, daß ich neben meinem  
**Hut- und Mützensgeschäft** noch ein  
**Seifengeschäft** eingerichtet habe. Ich führe speziell Seifenwaren von nur erstkl. Firmen. Es ist mein Bestreben jedermann gut und billig zu bedienen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
**Chr. Schmid**  
Hut- und Mützensgeschäft.

Hausfrauenverein  
Donnerstag abend 8 Uhr  
„Grüner Baum“  
B. Forstamt Schönmühlbach.  
**Brennholz-Verkauf**  
in schriftl. Auftrieb.

Am Freitag, den 7. März 1930 nachm. 2 Uhr in Schönmühlbach im Waldhorn aus Staatswald Dist. I/VII Rn. Buchen: 3 Klotz u. 14 Abt.; Nadelholz: 41 Stktr., 96 Pral. 504 Abt., 21 Abfall. Losverzeichnis und Angebotsordrucker durch die Forstdirektion, G. J. H., Stuttgart.

**Wer?**  
Hypotheken, Bauselder Betriebskapital, Darlehen von Mk. 300.- ab sucht, wende sich an M. Weiß, Pforzheim Wilmstr. 6.  
Keine Vermittlung oh. Provis. Schriftl. Anfragen. Rückporto erbeten.

**Schreiner-Lehrlings-Gesuch.**  
Kräftiger Junge findet bei Kost und Wohnung gute Lehrstelle bei Chr. Schühle, Schreinermeister, Nagold, Gerberstr. 15.  
**Graue Haare**  
erhalten Naturfarbe u. Jugendfrische ohne zu färben. Seit 20 Jahren glänzend bewährt. Näheres kostenlos. Sanitas, Zirndorf / Bay. Fürtherstr. 30.

**Wir suchen 75000 handgemachte Täferschindeln**  
und bitten um Preisangabe. Wer? — jagt die Geschäftsstelle des Blattes.  
**Bei Grippe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Auswurf, inke man nur Tee „OPSI“**  
Löwen-Drogerie Herren Altensteig

### Kurzschristprüfung.

Am Samstag, den 15. März 1930, vormittags 9 Uhr hält die Handelskammer Calw eine Prüfung in Kurz- und Maschinenschrift ab. Prüfungsordnung kann bei uns angefordert werden. Meldungen bis spätestens 5. März.  
Handelskammer Calw.

Hochdorf.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am  
Donnerstag, den 27. Februar 1930 im Gasthof zur „Traube“ in Hochdorf stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen  
Karl Waidlich | Anna Hamann  
Sohn des | Tochter des  
Johs. Waidlich | Joh. Hamann  
Traubenvirt | Bauer  
Kirchgang 1/2 12 Uhr  
Nachhochzeit am Sonntag, den 2. März.  
Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Simmersfeld.  
**Dankjagung.**  
Für die vielen Beweise und Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben, unvergesslichen Vaters  
**Friedrich Steeb**  
Postbote a. D.  
danken wir; Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, ferner dem Herrn Oberpostsekretär für seine Kranzniederlegung und teilnehmenden Worte, sowie den gesamten Beamten der Reichspost Altensteig und Simmersfeld, ebenso danken wir dem verehrl. Kriegerverein für die warmen Worte und zahlreiche Beteiligung und Kranzniederlegung, ebenso für den erhebenden Gesang des Kirchenchors, ferner danken wir allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Du sparst an Schuhen Geldu.Sorgen, kauf heut Erdal wart nicht bis morgen!

**Erdal**  
Für alle Schuhe!

